



Eine Feier für Einstein

Mit einem großen Festakt bei der 69. Jahrestagung ehrte die DPG Albert Einstein.

Einstein selbst hatte das erste Wort beim Festakt zu seinen Ehren. Noch vor der musikalischen Einleitung füllte die knisternde Aufnahme seines Glaubensbekenntnisses das vollbesetzte Audimax der TU Berlin.¹⁾ DPG-Präsident Knut Urban freute sich bei seiner Begrüßung nicht nur darüber, dass



An dem Festakt zum Gedenken an Albert Einstein beteiligten sich auch die Schauspielerinnen Hannelore Elsner und der Historiker Fritz Stern. (Fotos: Ulrich Dahl)



die Tagung „Physik seit Einstein“²⁾ die größte Einzelveranstaltung zum Einstein-Jahr ist, sondern auch über die vielen Teilnehmer aus aller Welt. In seiner Ansprache betonte Urban, dass es nicht darum gehe, Personenkult um Einstein zu betreiben, und würdigte darum insbesondere dessen wissenschaftliche Leistungen. Drei Faktoren seien für Einsteins Erfolg von 1905 entscheidend gewesen: Er habe damals nicht dem wissenschaftlichen Establishment angehört, sei auf der Höhe des Wissens seiner Zeit gewesen und habe den paradigmatischen Wert der von ihm behandelten Probleme viel früher als andere erkannt.

Der Regierende Oberbürgermeister von Berlin, Klaus Wowereit, würdigte Einstein als Bürger von Berlin – immerhin lebte und arbeitete er fast zwanzig Jahre dort und behielt seine Berliner Zeit stets in bester Erinnerung. Wowereit umrahmte seine Ansprache mit einer durchaus eigennützigen Botschaft an die rund 7500 Physikerinnen und Physiker, die sich zur DPG-Jahrestagung in Berlin versammelt hatten: „Lasst Geld in der Stadt!“

Wer im Anschluss die Rede des Bundeskanzlers erwartet hatte, wurde enttäuscht, denn dieser hatte von seiner Reise in die arabischen Länder nicht nur Aufträge für die deutsche Wirtschaft, sondern auch eine Erkältung mitgebracht. Statt Schröder sprach Bundesforschungsministerin Edelgard Bulmahn. Sie lobte die große DPG-Tagung als „besten Beweis für die hohe Bedeutung und Dynamik der Physik“. Ihr erklärtes Ziel des Einstein-Jahres sei es, nicht nur den Physiker Einstein zu ehren, sondern auch seine Persönlichkeit als Vorbild erkennbar und kenntlich zu machen.

Der festliche Rahmen bot auch eine passende Gelegenheit, um die beiden höchsten Preise der DPG zu verleihen. Knut Urban zeichnete Peter Zoller (Uni Innsbruck) für seine Beiträge auf dem Gebiet der Quantenoptik und der Quanteninformation mit der Max-Planck-Medaille aus. Bogdan Povh (MPI für Kernphysik, Heidelberg) erhielt die Stern-Gerlach-Medaille für seine hervorragenden Arbeiten zur starken Wechselwirkung in der komplexen Umgebung von Atomkernen.

Ein Höhepunkt der Veranstaltung war sicherlich die Festrede des renommierten Historikers Fritz Stern. Stern, 1926 in Breslau geboren und 1938 in die USA emigriert, hat Einstein noch persönlich

kennen gelernt. Als 18-Jähriger fragte Stern ihn, ob er Medizin oder Geschichte studieren solle. Einsteins Antwort lautete schlicht: „Medizin ist Wissenschaft, Geschichte nicht. Also Medizin!“ Stern, der Einsteins Rat dann doch nicht gefolgt war, thematisierte nicht nur Einsteins wechselvolles Verhältnis zu Deutschland, sondern auch dessen kritische Unterstützung des jüdischen Staates, ebenso wie Einsteins Kritik an den USA in der McCarthy-Ära. Stern betonte dabei, dass der Weltruhm für Einstein eine Verpflichtung gewesen sei, sich für soziale Gerechtigkeit, Völkerverständigung und den Frieden einzusetzen.

Die Schauspielerin Hannelore Elsner las abschließend den Text „Einstein ganz privat“ von Hedwig Born³⁾, der Ehefrau von Max Born, und lieferte so einen besinnlichen Schlusspunkt: „Nun ist seine lebendige Stimme verstummt, aber die, die sie gehört haben, werden sie bis ans Ende ihrer Tage hören.“

ALEXANDER PAWLAK

Internationale Unterstützung für Großgeräte

Zwei in Deutschland geplante Großgeräte haben Ende Januar wichtige Etappen erreicht. Sowohl am Deutschen Elektronen-Synchrotron DESY in Hamburg, wo ein Röntgenlaser geplant ist, als auch an der Gesellschaft für Schwerionenforschung in Darm-

KURZGEFASST...

■ Virtuelle Stratosphärenforschung

Neun Forschungseinrichtungen haben ein virtuelles Institut zur Stratosphärenforschung gegründet. Beteiligt sind insgesamt vier Helmholtz-Zentren und fünf Universitäten. Im virtuellen Zentrum Tropische Tropopausenregion (ZTT) sollen die Kompetenzen und Strategien der verschiedenen Forschergruppen gebündelt werden, um die Umwandlungs- und Transportprozesse in der Grenzschicht zwischen Troposphäre und Stratosphäre zu untersuchen.

■ Klaglose Neutronenforschung

Das Bundesverwaltungsgericht hat die letzte Beschwerde über die dritte Teilgenehmigung der Forschungs-Neutronenquelle FRM II in Garching abgewiesen. Damit steht dem Routinebetrieb – nach der endgültigen Übergabe der Neutronenquelle vom Generalunternehmer Siemens an die TU München – nun nichts mehr im Wege.

■ HALO kann 2008 starten

Der Vertrag über den Bau des Forschungsflugzeugs HALO (High Altitude and Long Range Research Aircraft) ist Mitte Februar in Berlin unterzeichnet worden. Das Flugzeug (Flughöhe bis 15 km, Reichweite 8000 km) verspricht neue Erkenntnisse über die Prozesse in der Atmosphäre. Der Bau des 67 Millionen Euro teuren Forschungsflugzeugs wird voraussichtlich dreieinhalb Jahre dauern.

■ Bau des LHC schreitet voran

Der Bau des Large Hadron Colliders (LHC) schreitet voran. Im Februar konnte die hundert Meter unter der Erde gelegene riesige Halle für den CMS-Detektor eingeweiht werden. Und Anfang März wurde der erste von insgesamt 1232 supraleitenden Magneten, die jeweils 35 Tonnen schwer sind, in den Beschleunigtunnel abgesetzt.

1) Die Aufnahme von „Mein Glaubensbekenntnis“ (1932) findet sich auf der Doppel-CD „Albert Einstein – Verehrte An- und Abwesende“, supposé, Köln (2003)

2) www.dpg-einstein.de

3) Aus: Max und Hedwig Born, Der Luxus des Geistes, Nymphenburger, München (1969)